

# 100 Jahre Mobilmachung

**Am 2. August organisierten die Kantonale Offiziersgesellschaft Schaffhausen und das Museum im Zeughaus einen Gedenk Anlass mit Kranzniederlegung am Soldatendenkmal beim Rathaus, einen Marsch zum Zeughaus auf der Breite und Ansprachen von Vertretern aus Militär, Politik und Wissenschaft zur Bedeutung dieses Tages.**

Lukas Hegi

Das Soldatendenkmal liegt etwas versteckt zwischen dem Rathaus und dem Staatsarchiv, abseits der Hauptachse durch die Stadt. Dort befindet es sich seit seiner Versetzung vom Waldfriedhof in die Stadt in den 50er Jahren. An diesem Samstagmorgen versammelten sich neben den geladenen Gästen aus Politik und Militär auch der eine oder andere neugierige Stadtbürger und Tourist, der durch die Musik und den Aufmarsch des Ehrenzuges angelockt wurde, um an diesem Monument der kurzen, aber würdigen Ehrung der im Ersten Weltkrieg umgekommenen Schaffhauser Wehrmänner beizuwohnen. 37 Namen stehen auf dem Gedenkstein neben dem Denkmal. Es sind 37 von drei- bis viertausend Schweizer Soldaten, die insgesamt während der Kriegs-

der als einer der dunkelsten Momente der neueren europäischen Geschichte gilt? Sowohl der Kommandant Heer und Stellvertreter des CdA, KKdt Dominique Andrey, wie auch Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel, Vorsteherin des Finanz- und Militärdepartements des Kantons Schaffhausen, hatten darauf treffende Antworten. Es gehe primär darum, nicht zu vergessen. «Wir müssen das Bewusstsein für das was passiert ist und die Konsequenzen daraus an künftige Generationen weitergeben», meinte Andrey.

Widmer Gysel wies in ihrer Rede aber auch auf die Schwierigkeiten der Zeitgenossen hin, die Gefahr eines heraufziehenden Krieges zu erkennen. So nannte sie den britischen Publizisten Norman Angell, der im Werk «The Great Illusion» 1910 die Meinung vertreten hatte, dass ein Krieg zwischen europäischen Mäch-

ten wegen der zunehmenden gegenseitigen Abhängigkeiten nicht mehr möglich sei. Er sollte nicht der einzige bleiben, der so dachte. Sie wollte dieses Beispiel gleichwohl aber nicht als Beleg für die Ignoranz oder Naivität jener Zeit verstanden wissen, sondern als Mahnung «wie schwierig politische Entwicklungen einzuschätzen sind. Denn ganz ehrlich: würden nicht viele von uns heute ganz ähnlich argumentieren, wenn sie begründen müssten, warum

ein Krieg in Europa unmöglich sei?»

Der Rahmen der Veranstaltung, das Museum im Zeughaus und die Sonderausstellung, welche noch bis Ende 2015 zu sehen ist, gab aber auch Anlass, über die Bereitschaft der Schweiz, Frieden und



**Frieden und Freiheit sind nicht gratis zu haben. Soldatendenkmal in Schaffhausen.**

Freiheit mit dem äussersten Mittel, der militärischen Gewalt, zu verteidigen, nachzudenken. KKdt Andrey erinnerte eindringlich an die Notwendigkeit einer gut ausgebildeten und ausgerüsteten Armee. Der Grundsatz der Mobilmachung, dass die Armee im richtigen Moment ausgelöst und eingesetzt werden müsse, gelte immer noch. Auch wenn sich Gefahren und Bedrohungen verändert haben und weiter verändern würden. Zur Erinnerung: Anfang August 1914 wurde die Schweizer Armee innerhalb von Tagen mobilgemacht und bezog danach ihre Einsatzräume. Mit der WEA soll die Armee gemäss BR Maurer künftig innerhalb von zwei bis drei Wochen rund 35 000 Mann mobilisieren können. Manch einer dürfte sich nach dem Rundgang durch die Ausstellung gefragt haben, wieso dieses Mobilmachungssystem mit AXXI überhaupt aufgegeben wurde. ■



**Vertreter von Militär und Politik würdigten den Anlass: KKdt D. Andrey, Br M. Vögeli, Ständeratspräsident H. Germann (v.l.n.r.).**

Bilder: Sch

jahre starben – die weitaus meisten davon während der Grippe-Epidemie 1918.

Die Schweiz hat, verglichen mit den Krieg führenden europäischen Mächten, einen sehr geringen Blutzoll entrichtet. Warum also eines Anlasses gedenken,



Major  
Lukas Hegi  
Vizepräsident  
KOG Schaffhausen  
Nof Stab Ter Reg 4  
8200 Schaffhausen